

SOFTUBE SUMMIT AUDIO TLA-100A

Opto-Kompressor-Emulation



Ein LA-2A gehört ins Portfolio eines jeden Anbieters von Vintage-Emulationen. Doch was tun, wenn das Teletronix-Original zu »gewöhnlich« geworden ist? Summit Audio hat einen Opto-Leveler im Programm, der mittlerweile selbst zum Klassiker geworden ist ...

Klassiker aufgebohrt

Softube Summit Audio TLA-100A Opto-Kompressor-Emulation

AUTOR: HANNES BIEGER

Der originale Summit-Audio-Kompressor erblickte das Licht der Welt in einer Ära, die man ähnlich wie die Gegenwart als eine Zeitenwende bezeichnen könnte. Um 1980 war die Audiowelt im Umbruch: Die Digitaltechnik etablierte sich auf breiter Front, und IC-basierte Analogtechnik ermöglichte einen Quantensprung bei dem Versuch, möglichst komplexe Schaltungen auf kleinem Raum unterzubringen.

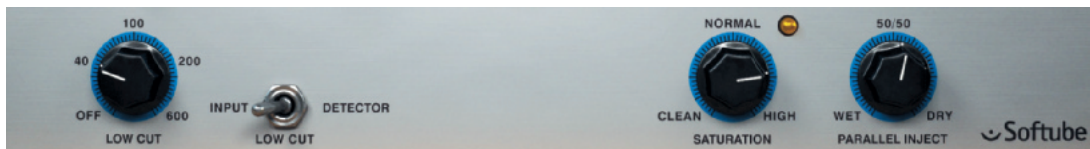
Rückblickend können wir sagen, dass dies alles nicht immer zu klanglichen Vorteilen gereichte. Doch während der klangliche Wert der Designs aus den 50er- bis frühen 70er-Jahren heute (wieder) in aller Munde

ist, arbeiteten damals nur wenige mit der klassischen Röhrentechnik.

Auch Michael Papp, Gründer von Summit Audio, kam über die Vintage-Technik, mit der er handelte, zum Gerätedesign. Er war fasziniert vom Klang der alten Technik, und gemeinsam mit Dave Hill (später Mastermind von Crane Song) entwickelte er den TLA-100, der zwei Wünsche erfüllen sollte – er sollte den »guten alten« Sound mit verlässlichen, wenig anfälligen Schaltkreisen erzielen. Als Zweiknopf-Optokompressor orientiert sich natürlich auch der TLA-100A am Opto-Urvater Teletronix LA-2A, an dem in diesem Metier einfach niemand vorbeikommt. Die

Audioschaltung ist aber doch deutlich anders aufgebaut, mit einem interessanten Mix aus verschiedensten Schaltungstopologien.

Kurz gesagt, durchläuft das Audiosignal im TLA-100A zunächst einen IC-basierten Eingangsverstärker, danach die Optozelle, anschließend die Röhrenstufe auf Basis einer einzigen 12AX7A-Doppeltriode und danach die Ausgangsstufe, die aus zwei 990-OpAmps besteht: Dies sind diskrete Operationsverstärker, die vom Übertragerhersteller Jensen um 1980 entwickelt wurden, und die in der Industrie einen sehr guten Ruf als transparent-high-endige Transistorlösung genießen. Ein wilder Stilmix also, bei dem die Bezeichnung



Die »Modern Section« ergänzt den Software-Klon um ein paar zeitgemäße Funktionen: Sidechain-Low-Cut, Sättigungskontrolle sowie stufenlos einstellbare Parallelkompression.

Summit Audio TLA-100A Hersteller/Vertrieb Softube / Audiowerk
UVP/Straßenpreis 196,- Euro / ca. 150,- Euro www.audiowerk.eu

+++
Klangeigenschaften

+++
praxisnahe Parameter

+++
Sättigungsfunktion

»Röhrenkompressor« leicht irreführend ist; dafür ist der Summit-Kompressor aber ein echter Trendsetter als eines der ersten Hybrid-Geräte, die überhaupt erhältlich waren.

Klanglich hat das Hardware-Original Qualitäten, die selbst Koryphäen begeistern. So lässt sich Engineer-Legende Al Schmitt zitieren, er habe seit über 25 Jahren keine Vocal-Aufnahme ohne den TLA-100A durchgeführt ...

TLA-100A

Als LA-2A-Verwandter ist die Bedienung des Plug-ins sehr schnell erklärt: Mit dem Gain-Reduction-Poti stellt man die Stärke der Kompression ein, mit dem Gain-Poti anschließend den Ausgangspegel. Damit sind auch schon fast alle Funktionen des LA-2A-Prinzips erklärt. Als Ergänzung bietet der TLA-100A für die (grundsätzlich programm-adaptiven) Zeitkonstanten jeweils drei Presets zwischen slow und fast an. Damit ermöglicht der Prozessor Regelzeiten im Bereich von 180 Mikro- bis 100 Millisekunden (Attack) sowie 32 Milli- bis 1,5 Sekunden (Release). Selbstverständlich handelt es sich um einen Softknee-Kompressor, bei dem die Kompressionsrate mit dem Eingangssignal bzw. der Pegelreduktion ansteigt – ganz so, wie sich das für einen Optokompressor gehört. Das liebevoll fotorealistisch gestaltete VU-Meter kann wie das Original die Pegelreduktion und den Ausgangspegel anzeigen, während an der Stelle des Bypass-Schalters des Originals ein Schalter sitzt, der den externen Sidechain-Input des Plug-ins aktiviert. Soweit die »klassische« Sektion.

Darunter spendierte Softube dem Plug-in eine weitere Abteilung mit Bedienelementen, die das Original so nicht hatte, die aber heute gewissermaßen als funktioneller Standard gelten dürfen. Der stufenlose Low-Cut (OFF: 600 Hz) kann entweder in die Sidechain oder direkt in den Audioweg geschaltet werden; Letzteres ist beispielsweise praktisch, wenn man die Eckfrequenz vorhören möchte. Dazu kommt noch ein »Parallel Inject«-Poti, das Parallelkompression ermöglicht – und damit

die Kombination aus heftiger Pegelreduktion und natürlich-luftigen Transienten. Das Saturation-Poti hingegen macht den Effekt der Röhre des Hardware-Original unabhängig vom Pegel, den man in das Plug-in hineinschickt. Man kann also Kompression und Sättigung unabhängig voneinander einstellen. Beim Original wäre das Gain-Staging ein interaktiver und vielleicht sogar etwas fummeliger Prozess ...

Kurzum: Softube hat das einzig richtige getan und dem Summit-Plug-in ein paar sehr praxisnahe Zusatzfunktionen spendiert. Dem Charakter als »Set-and-Forget«-Optokompressor tut das keinen Abbruch, die Bedienung bleibt immer noch so einfach, wie sie bei einem Kompressor nur sein kann.

Bezüglich Installation und Kopierschutz gibt es nur Erfreuliches zu vermelden. Hier läuft alles rund und glatt, wie zu erwarten, nicht zuletzt dank des allseits sehr akzeptierten iLok-Verfahrens.

IM BETRIEB

Zunächst muss – wieder einmal – gewürdigt werden, wie sehr Softube sein Metier beherrscht. Das fällt beim Einsatz des Plug-ins (Mac/PC, AU/VST/RTAS) auf Anhieb auf, und zwar schon daran, dass die Einstellungen an den Bedienelementen wirklich etwas am Sound verändern. Wenn man irgendwo dreht, dann passiert auch etwas, was im Zweifelsfall richtig anders klingt. Homöopathische Veränderungen – solche, die man mit der Lupe suchen muss – gibt es hier nicht. Die Regler greifen, und das wird deswegen so betont, weil es auch 2011 bei Software leider keine Selbstverständlichkeit ist.

Doch nicht nur die Bedienelemente packen zu, sondern auch die Kompression selbst. Der TLA-100A findet auch als Plug-in eine interessante Balance zwischen Optomäßiger Gutmütigkeit einerseits und einem rockig-erdigen Touch am anderen Ende des Spektrums. Sogar als Verdichter für Drum-Räume lässt er sich einsetzen, eigentlich nicht die Domäne eines Dynamikprozessors

mit Opto-Regelverhalten. Mit den schnellen Zeitkonstanten-Presets werden Transienten zuverlässig gehalten, und es ist vor allem die ungewöhnliche schnelle Release-Phase von 32 ms, die bei Drums den Druck macht. Auch die Funktionalität des Sidechain-Filters zeigt sich hier sehr schön. Es packt besser zu als bei manchem Hardware-Gerät.

Dennoch sind Bässe und Vocals weiterhin die Haupt-Einsatzgebiete eines solchen Kompressors. Speziell bei den Bässen kann der TLA-100A wieder ordentlich Druck machen, und mit längeren Attack-Einstellungen kommt auch noch gehörig Punch dazu – so viel, dass man die Peaks manchmal mit der Sättigungsfunktion glätten muss, was denn auch sehr gut funktioniert.

Gerade auch bei Vocals kommt die Sättigung sehr gut. Sie verleiht dem Kompressor einen Klang, der in der Tat bisweilen an das Verhalten eines LA-2A erinnert, der an die Übersteuerungsgrenze gebracht wird. Hier liegt einer der wesentlichen Unterschiede zum Tube-Tech CL 1B. Man fragt sich ja schon, ob zwei LA-2A-Varianten vom selben Software-Anbieter sinnvoll sind. Aber die Unterschiede sind definitiv groß genug, um die Anschaffung beider Plug-ins zu rechtfertigen. Während der Tube-Tech mehr Einstellmöglichkeiten und einen klaren und trockenen Punch bietet, changiert der TLA-100A mehr ins mittig-rockige, wobei vor allem die Sättigung hervorragend gelungen ist. Vorsichtiges Andicken ist hier ebenso drin wie ein kaputtes Krachen, das aber niemals »digital« klingt.

FAZIT

Wieder einmal ein Volltreffer aus dem Hause Softube! Das TLA-100A-Plug-in serviert die analogen Qualitäten des Originals in überzeugender Form, noch dazu erweitert um ein paar sinnvolle Funktionen, die nicht nur auf dem Papier zeitgemäß aussehen, sondern auch in der Praxis den Unterschied machen, den man bei einem durch und durch hochwertigen Prozessor erwarten können sollte. Beide Daumen hoch! ■